

Brant, A. D.

Vier u. Stahl.

I

5783

2190/8

I 5783

Jun 12 79

Beruf und Berechtigung
Deutschlands und Frankreichs

zu

Production und Absatz

von

Eisen und Stahl.

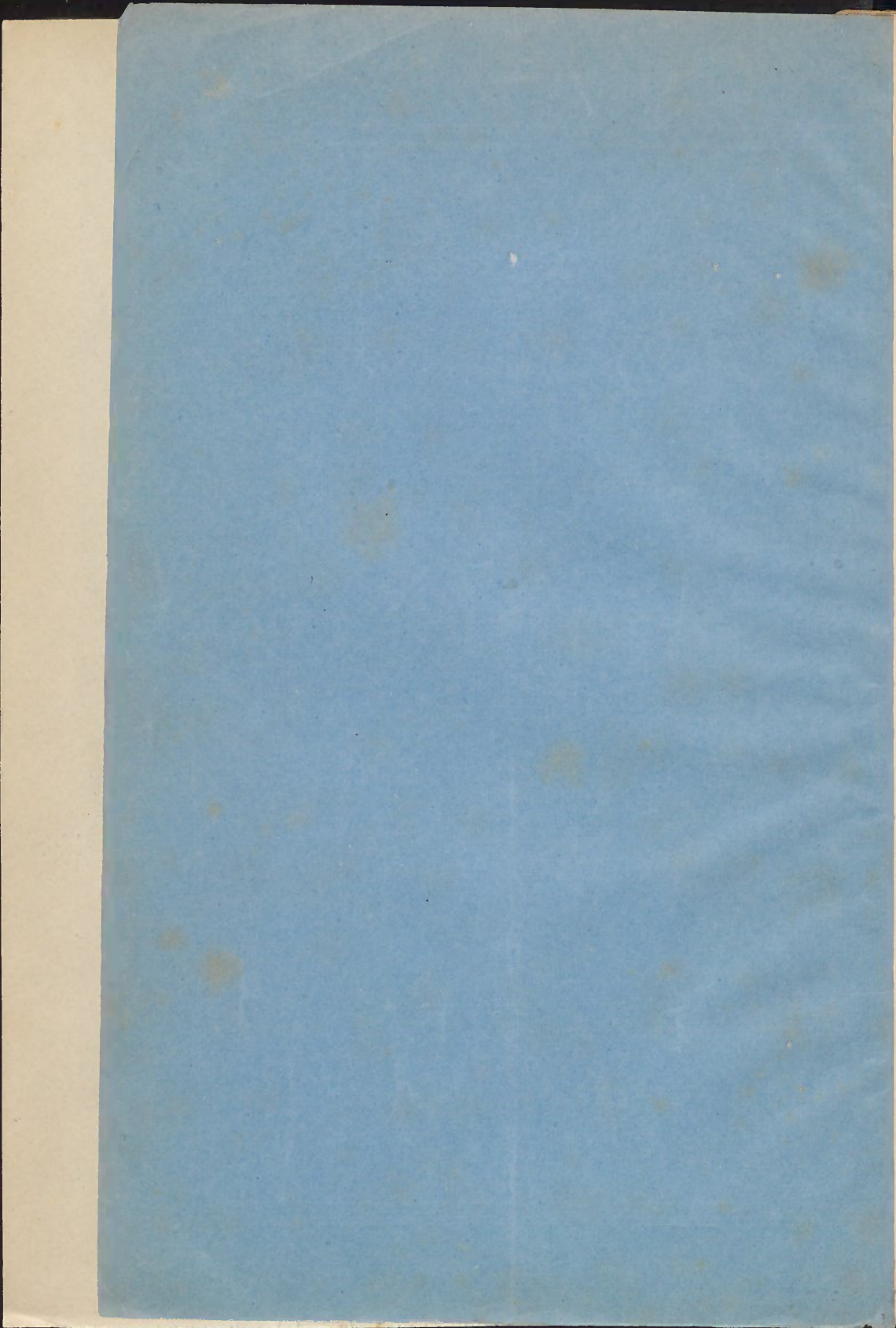
Von

Dr. Adolf Frank.

Breslau.

J. H. Kern's Verlag (Max Müller).

1877.



Beruf und Berechtigung

Deutschlands und Frankreichs

zu

Production und Absatz

von

Eisen und Stahl.

Von

Dr. Adolf Frank.

Breslau.

S. H. Kern's Verlag (Max Müller).

1877.



Die natürliche Grundlage für die wirtschaftliche Existenzberechtigung der Eisenindustrie gewährt nur der dem Umfange der letzteren entsprechende Eigenbesitz von Kohlen und Eisenerzen, und das Maß jener Berechtigung bestimmt sich nach dem Grade der Nutzbarkeit dieser beiden nothwendigsten Lebensmittel der Eisenindustrie, nämlich nach Quantität und Qualität und nach der Nähe der Lagerung beider Rohmaterialien sowohl unter sich, als auch im Verhältniß zu den Verbrauchsstätten.

Hiermit haben wir die erste Aufgabe bezeichnet, welche Wilhelm von Bindeheim*) zu lösen hatte, ehe er die Eisenindustrien der verschiedenen Länder, ihre Ausdehnung und ihre Productions- und Lebensfähigkeit seiner Beurtheilung unterziehen durfte. Er hat aber jene Aufgabe kaum berührt und wo er irgend an ihre Lösung gegangen ist, hat er nicht die objectiven Thatfachen, wie sie die Statistik darbietet, in ihrer Unbefangtheit und Beweiskraft entscheiden lassen, sondern seine subjective Ansicht, geleitet und verblendet von persönlichen Interessen und Sympathien.

Nur diese Befangenheit und Verblendung erklärt und entschuldigt denn auch die Einseitigkeit und Oberflächlichkeit seiner Beurtheilung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie und führt ihn zu der Ungerechtigkeit, mit welcher er Bestrebungen und Leistungen, Ansprüche und Rechte bei Deutschland verdammt und verwirft, denen er bei Frankreich nur lobende Anerkennung zu zollen weiß.

So bezeichnet er die Steigerung der Production bei Deutschland als „Ueberproduction“, als „Ueberstürzung“ und „Aufblähung“, während er für Frankreich, das seine Eisen-Production trotz seines verhältnißmäßig großen Bedarfs fremder Kohlen und

*) In seinem bekannten Werke: „Kohle und Eisen im Welthandel“ u. Wien 1877.

Eisenerze noch stärker und selbst noch im Jahre 1876 gesteigert hat, kein tadelndes Wort findet, ja diese maßlose Verkennung und Ueberschreitung der Produktionsberechtigung noch belobt.

Es läßt sich kein haltbarer Grund finden, welcher Frankreich das Recht zuspräche, seine Eisen- und Stahlproduction auf Kosten der Produktionsberechtigung Deutschlands zu steigern und Deutschland der Ueberproduction zu beschuldigen, wo es selbst allen wirthschaftlichen Grundsätzen zuwider mit Hilfe fremder Kohlen und Erze, mit Hilfe von Schutzzöllen und Exportprämien seiner Eisenindustrie eine das Maß ihrer natürlichen Berechtigung weit überschreitende Ausdehnung gegeben hat. Diese Maßlosigkeit tritt namentlich im Jahre 1876 hervor. Während alle übrigen Länder ihre Production beschränkt haben, weist die officiële Montan-Statistik Frankreichs eine weitere Steigerung auf. Um diese neueste „Ueberproduction“ Frankreichs, welche W. von Bindeheim in seinem Buche noch nicht registrirt hat, zu constatiren, entnehmen wir darüber der betreffenden Publication des „Journal officiel“ vom 2. Mai 1877 folgende Angaben.

Roh-eisen (fonte) wird in 40 Departements producirt unter sehr ungleichen Verhältnissen, doch geht daraus hervor, daß die Eisenerze sehr verbreitet sind in Frankreich. Die Gesamtproduction von Roh-eisen betrug 14.495.377 Doppelcentner in 1876 gegen 14.162.283 Dctr. in 1875, also mehr 333.094 Dctr., gewiß eine auffallende Thatfache bei der gedrückten Geschäftslage der Eisenindustrie. Der größte Antheil der Production fällt mit 3.267.959 Dctr. auf das Meurthe- und Mosel-Departement, dann folgen Saône- und Loire-Departement mit 1.506.924 und Nord-Dep. mit 1.486.525 Dctr. Die Production sinkt unter 1 Million Dctr. im Allier-Bezirk auf 947.738, bei Ober-Marne auf 841.193, Gard-Bezirk auf 834.868, Ardèche-Bez. auf 808.507, Rhône-Bez. auf 697.937, im Pas-de-Calais auf 602.390 Dctr.

Stabeisen (fer) wird in 49 Departements producirt, wovon 34 jedoch noch nicht 100.000 Dctr. erreichen. Die Gesamtproduction, gegen 1875 um 221.712 Dctr. höher, betrug 7.776.134 Dctr., und waren daran theilhaftig die 15 Departements

Nord	mit 1.778.343 Dctr.	Allier	mit 247.990 Dctr.
Haute-Marne . .	= 822.026	Seine	= 240.400
Loire	= 569.901	Nièvre	= 203.437
Meurthe u. Mosel	= 568.393	Jura	= 167.110
Saône u. Loire .	= 509.925	Dise	= 166.653
Aveyron	= 368.250	Côte d'or	= 150.450
Ardennen	= 348.650	Maas	= 125.000
Gard	= 255.878		

Eisenblech fabriciren 18 Departements. Die Gesamtproduction betrug 1.151.367 Dctr. in 1876 gegen 1.149.312 oder 2055 Dctr. mehr.

Ueber die Eisenbahnschienen-Production finden wir in unsrer Quelle keine Angaben. Schienen aus Eisen wurden 1875 hergestellt 1.189.589 Dctr. Im Jahre 1876 sollen 86.000 Tonnen, also nur 860.000 Dctr. producirt sein.

Stahl erzeugen 17 Departements. Die Gesamtproduction betrug 2.541.908 Dctr., darunter 2.319.987 Dctr. Bessemer- und Martin-Stahl. Im Jahre 1875 wurden 25.534 Dctr. weniger gemacht. — Die Gußstahl-Production erreichte 76.859 Dctr. gegen 61.431 Dctr. im Jahre 1875, also auch mehr 15.428 Dctr. Das Loire-Departement producirt allein 65.604 Dctr.

Um ferner Frankreich den Freundschaftsdienst zu erweisen, den W. von Lindheim Deutschland und insbesondere Preußen erwiesen hat, lassen wir hier eine Vergleichung der Eisen-Production Frankreichs und Deutschlands folgen, und zwar in richtigerer Zusammenstellung und mit entsprechenderer Kritik, als sie W. von Lindheim geliefert hat.

Es producierte: Centner zu 50 Stögramm.	G r a n f r e i d			G l a s = R o t h r i n g e n			D e u t s c h l a n d		
	Stöckchen.	Etabelle, einfchl. Stöcken, Stöck, Draht.	Etabl.	Stöckchen.	Etabelle einfchl. Stöcken. 2c.	Etabl.	Stöckchen.	Etabelle einfchl. Stöcken 2c.	Etabl.
1865	24.074,220	15.957,940	859,438	bei Granfreid			19.763,829	12.120,549	1.990,861
1866	25.206,960	16.408,420	813,156		=	=	20.989,070	11.629,511	2.288,674
1867	24.580,880	15.597,920	1.135,412		=	=	22.272,126	12.830,452	2.451,826
1868	24.706,160	16.436,220	1.983,442		=	=	25.286,944	15.029,349	2.456,736
1869	27.126,000	18.974,400	2.204,480		=	=	28.260,588	17.721,483	3.226,387
1872	24.356,760	15.087,620	2.601,760	4.441,401	2.827,461	100,536	35.326,494	22.440,135	6.143,832
1873	27.339,420	18.333,060	3.111,360	5.409,365	2.707,610	110,053	39.402,127	20.099,447	5.941,884
1874	27.759,800	18.266,080	4.341,420	5.028,388	2.487,016	62,121	33.096,868	21.968,258	7.022,869
1875	28.324,566	19.786,646	5.155,610	4.758,520	2.430,753	60,399	35.829,263	20.054,395	6.987,279
1876	28.990,754	19.651,446	5.237,534	?	?	?	?	?	?
1865/69	25.138,844	16.674,980	1.411,186	bei Granfreid			23.304,497	13.866,269	2.482,597
1872/76 (75)	27.350,260	18.224,970	4.089,537		4.909,417	83,277	35.913,688	21.140,559	6.523,996
Einfluß 1865/9	974,444	326,292		bei Granfreid			3.033,992	635,104	
" 1872/75	1.011,385	892,525		bei Deutsches Land			13.067,655	2.933,905	
Einfluß 1865/9	19.172	130,624		bei Granfreid			1.042,052	1.515,180	
" 1872/5	166,985	1.837,075		bei Deutsches Land			4.295,285	4.165,610	

Wir begreifen nicht, wie Wilh. von Lindheim bei richtiger Combination obiger Zahlen zu den Vorwürfen der „Ueberstürzung“, der „Ueberproduction“ und dergleichen wohlfeilen Phrasen gegen Deutschland gekommen ist.

Er betont immer seinen objectiven Standpunkt, aber nichts ist subjectiver als seine Auffassung der Statistik und an der Hand derselben seine Beurtheilung der Berechtigung der verschiedenen Länder, namentlich Deutschlands, Eisen und Stahl zu produciren und damit sich beim Welthandel zu betheiligen.

Wenn die Eisenindustrie irgend eines Landes die Vorwürfe, welche Wilh. von Lindheim Deutschland macht, verdient hat, so ist es die von ihm persönlich vertretene Eisenindustrie Frankreichs, allein schon wegen des noch immer dort herrschenden Kohlenmangels. Ein Land, das eines so bedeutenden Kohlenimports bedarf, wie Frankreich, hat gar kein Recht, seine Eisenindustrie zu forciren, wie dies Frankreich gethan hat. Die Einfuhr von Kohlen ist der beste Maßstab für die Ausdehnung der Eisenindustrie, d. h. die Eisenproduction eines Landes muß in umso bescheidenen Dimensionen sich bewegen, je größer sein Kohlenimport ist. Lassen wir Wilhelm von Lindheim hier selbst das Urtheil sprechen, indem wir seinem, was Statistik anbetrifft, höchst verdienstvollen Buche folgende Zusammenstellung entnehmen und bezüglich Deutschlands und Belgiens aus den officiellen Quellen ergänzen, überall für das Jahr 1875, da für 1876 die Statistik für die meisten Länder noch nicht vorliegt.

Es hatte:	K o h l e n			R o h e i s e n.	
	Production.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Production.	Einfuhr.
Tonnen = 20 Centner.					
Großbritannien . . .	133.976.978	—	14.475.036	6.467.309	—
Deutschland	47.804.054	4.643.183	4.751.250	2.029.389	624.612
Belgien	15.011.331	733.123	4.719.073	625.438	152.888
Oesterreich-Ungarn .	12.507.504	1.627.943	2.703.237	455.227	56.146
Frankreich	16.949.031	7.656.962	654.526	1.415.728	63.337

Schon nach diesen Zahlen stellt sich Frankreich als das verhältnißmäßig kohlenärmste unter den Eisen und Kohlen producirenden Hauptländern dar. Zieht man die Ausfuhr von Production nebst Einfuhr ab, so haben gerade die Länder, denen W. von Lindheim in dem Verufe zur Eisenproduction Deutschland nachsetzt, die wenigsten Kohlen im Verhältniß zu ihrer Roheisenproduction, nämlich pro Tonne

Roheisen Großbritannien nur 18.5, Belgien nur 17.7, Frankreich trotz seines ungeheueren Kohlenimports sogar nur 16.9 Tonnen Kohlen zu ihrer Disposition, während Deutschland über 23.5 und Oesterreich sogar über 25.1 Tonnen Kohlen pro Tonne Roheisen aufweisen.

Die ungeheuerere Steigerung seiner Roheisenproduction ist Frankreich bei seiner Kohlenarmuth geradezu als eine Unwirthschaftlichkeit, als eine Rücksichtslosigkeit gegen den Brennmaterialbedarf seiner übrigen Industriezweige, ja seiner ganzen Bevölkerung vorzuwerfen, zumal bei seinen verhältnißmäßig hohen Kohlen- und Eisenpreisen. Zur Erhaltung seines „Préstige“, d. i. der Einbildung auf die „gloire“ der „grande nation“ war Frankreich seit Ludwig XIV. genöthigt, stets im Eisenpanzer und Waffenglanz einer großen Militärmacht dazustehen, und dies ist der Hauptgrund seiner schon früh sehr hoch getriebenen, ja bei den sehr mäßigen natürlichen Vorbedingungen übertriebenen Eisen- und Stahl-Production, der Hauptgrund zur Forterhaltung dieser Treibhauspflanze, die auf Kosten des Staates und des Volkes, nur durch hohe Schutzölle und Exportprämien, durch die Schwindelprivilegien der *aquits à caution*, nur durch Vertheuerung der Kohlen und des Eisens gezogen und unterhalten werden konnte und sofort ein sehr kümmerliches Leben führen würde, wenn den weit gesünderen, naturkräftigeren und für Staat und Volk minder kostbareren Eisenindustrien des Auslandes freier Eingang und unbeschränkte Concurrenz in Frankreich eingeräumt würde.

Frankreich beruft sich auf seinen Reichthum an guten Eisenerzen; ohne Kohlen führt die Ausbeutung von Eisenerzlagern behufs Selbstproduction von Eisen einerseits zur Vertheuerung dieses nach wirthschaftlichen Grundsätzen möglichst billig herzustellenden notwendigen Bedürfnisses, anderseits zur gemeinschädlichen Ausrodung der Wälder und zur Vertheuerung des Brennmaterials, sowohl des Holzes wie der Kohlen.

Frankreichs Eisenproduction ist, so lange seine bedeutende Kohlen- und Eisenerz-Einfuhr besteht, eine ebenso künstlich geschaffene als theuer genährte Industrie, die nach rationellen staats- und volkswirthschaftlichen Grundsätzen durchaus zu verwerfen, jedenfalls nur in sehr bescheidenem Umfange zu billigen ist.

Doch wenden wir uns wieder unserer Statistik zu! Aus den oben vorgeführten Zahlen ist zu ersehen, daß Frankreich, reich an importirten Kohlen und reich an importirten Eisenerzen, seine Production von Eisen und Stahl ganz ungeheuer gesteigert hat. Seine Roheisen-Production stieg von 25.138,844 Ctr. im

Jahresdurchschnitt 1865/69 auf 27.350.260 + (Elsaß-Lothringen) 4.909.417 = 32.259.677 Ctr., also um 7.120.833 Ctr. = 28.3 Procent! Denn selbstverständlich ist doch Elsaß-Lothringen zu Frankreich zu rechnen, wenn es sich um Vergleichung der älteren Zahlen, in welchen die wieder erworbenen deutschen Reichslande bei Frankreich mitgezählt sind, mit neueren handelt, bei denen diese selbständig zählen. Das ist jetzt umso gebotener, wo die Aufhebung der deutschen Eisenzölle die Eisenindustrie Elsaß-Lothringens wieder unter den wohlthätigen Schutz von Eisenzöllen und Exportprämien auf französischen Boden treibt.

Völlig unzulässig ist die Rechnung, welche W. v. Lindheim S. 16 seines Buches macht. Er sagt da:

„In Frankreich ist die Situation in den letzten zehn Jahren eine bedeutend bessere geworden, weil mit dem Verlust von Elsaß-Lothringen die Ueberproduction geschwunden ist und gerade derjenige Theil der Erzeugung dem inländischen Markte entrißt wurde, welcher vermöge seiner Erzeugnisse auf die Erzeugung billigen Materials angewiesen war. Frankreich, von der lästigen inneren Concurrenz befreit, konnte sich somit mit um so größerer Kraft der Verbesserung seiner Producte, der intensiven Fabrication von Stahlerzeugnissen widmen und hat es denn auch, begünstigt von den unererschöpflichen und in der Qualität unerreichbaren Minen in Algier, auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht.“

„Die heimische Production in Roheisen, welche 1.203.710 Tonnen im Jahre 1865 betrug, war im Jahre 1874 auf nur 1.387.990 Tonnen gestiegen. Die Production von Eisen und Blechen hat sich entsprechend erhöht. Dieselbe betrug im Jahre 1865 769.240 Tonnen gegen 913.304 Tonnen im Jahre 1874. Die Stahlerzeugung war 40.574 gegen 217.071 Tonnen.“

„Kein Wunder, daß sich unter diesen Verhältnissen die Industrie in einer viel gesünderen Lage als in Deutschland befindet, wo ein so irrationelles Verhältniß zwischen Production von fertiger Waare und Roheisen besteht.“

Wenn W. von Lindheim hier „kein Wunder“ sieht, so ist damit doch noch nicht bewiesen, daß Alles wahr und wirklich ist, was er hier geschrieben hat. In der That, ein sachverständiger Fachmann weiß nicht, ob er über solche Entstellung der thatsächlichen Verhältnisse lachen oder zürnen soll.

Sieht denn unser Autor gar nicht, daß er hier mit ganz unrichtigen Zahlen zu ganz falschen Schlüssen kommt? Er weiß ja doch, daß 1865 Elsaß-Lothringen noch zu Frankreich und deshalb auch zu den angeführten Zahlen gehörte, während dies 1874 nicht der Fall ist, daß deshalb der Antheil Elsaß-Lothringens 1865 ab- oder 1874 wieder zugefügt werden muß.

Von 1865 liegen uns die zu dieser Berichtigung erforderlichen Angaben für Elsaß-Lothringen nicht vor, wohl aber für 1864 und 1867. Um W. von Lindheim von der Unwahrheit seiner Worte zu überzeugen,

geben wir folgende Zusammenstellung, und zwar überall nach officiellen Publikationen, wie er sie in seinem Buche citirt hat. Es producirte

im Jahre.	F r a n k r e i c h			
	T o n n e n			
	Eisenerze.	Roheisen.	Stab- u. Eisen.	Stahl.
1864	3.322.171	814.938	662.217	38.279
1867	2.579.395	1.074.465	649.270	56.521
1875	?	1.416.228	989.332	257.780
D e u t s c h l a n d				
1864	2.126.020	877.658	568.433	71.359
1867	2.597.437	1.034.300	641.523	122.591
1875	2.918.436	1.521.126	997.629	349.364
E l s a ß - L o t h r i n g e n				
1864	671.128	219.178	129.883	3.281
1867	700.640	204.579	127.008	3.250
1875	759.512	237.926	121.538	3.020
L u x e m b u r g				
1864	494.000	27.000	270	—
1867	667.026	79.307	1.300	—
1875	1.052.405	270.337	5.091	—

W. von Lindheim vergleiche doch nun einmal die beiden Concurrenzländer Frankreich und Deutschland ohne ihre angeblich schädlichen Annexionen und dann sage er aufrichtig, ob nicht fast Wort für Wort seines oben mitgetheilten Urtheils besser auf Deutschland als auf Frankreich paßt, Deutschland nach den oben statistisch klar gelegten Productions-Erfolgen besser operirt hat und mehr Lob verdient, als Frankreich.

Wenn Frankreich seine Eisenerze nicht mehr wie früher im Ueberfluß im eignen Lande hat, sondern von Algier, Sardinien, Spanien, Belgien (Luxemburg), Deutschland und anderen Ländern erhält, so fragt es sich erst, ob dieser Umstand, die Abhängigkeit vom Auslande im nothwendigsten Eisen-Rohstoff, zumal wenn gleiche oder noch stärkere Abhängigkeit bezüglich des nicht minder nothwendigen Materials, der Kohlen, Thatsache ist, als ein Vortheil zu erachten sei? — Uns scheint Frankreichs Eisenerz-Beschaffung kein Vortheil zu sein, sei das fremde Material noch so reichhaltig. Es bleibt einmal eine unumstößliche Wahrheit, daß unter allen Productions-Bedingungen der Eisenindustrie die erste und günstigste ist die möglichste Nähe und Annäherung von Kohlen und Erzen. Im Uebrigen ist ja gerade in neuester

Zeit die Erzinfuhr aus Algier im Abnehmen, im ersten Quartal 1877 soll sie um nicht weniger als 29,000 Tonnen gegen 1876 zurückgeblieben sein, während die Erzinfuhr nach Frankreich aus Spanien um 12,000 und aus Italien (Sardinien) um 6000 Tonnen zugenommen haben. Es sind diese Zahlen von sehr erheblicher Bedeutung, wenn die französische Eisenindustrie gerade in fremden Erzen ihr Heil suchen und finden soll, wie dies W. von Lindheim doch behauptet. Deutschland ist in dieser Beziehung weit besser gestellt, als Frankreich. Lassen wir doch einmal die Handelslisten beider Länder hierüber eine gar nicht mißzuverstehende Andeutung geben.

Im 1. Quartal hatten:		Frankreich		Deutschland	
Eisenerz:		Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.
1877 aus resp. nach Deutschland	Ctr.	106.653	158.584	—	—
" " " " Frankreich	"	—	—	187.823	4.268
" " " " Algier*)	"	1.220.570	—	—	—
" " " " Belgien	"	754.810	137.742	10.008	2.434.911
" " " " Niederlande	"	—	—	745.112	615
" " " " Spanien	"	731.860	—	—	—
" " " " Italien	"	462.600	—	—	—
" " " " Oesterreich	"	—	—	168.202	15.435
" " " " Rußland	"	—	—	17.395	—
" " " " andern Ländern	"	28.561	3.462	4.686	3.827
1877 überhaupt	"	3.305.054	299.788	1.133.226	2.459.056
1876 "	"	3.523.592	271.141	394.603	3.164.286
1875 "	"	3.536.720	676.014	898.889	2.670.340

*) Herr Wilh. von Lindheim maskirt die Nichtberechtigung Frankreichs zu seiner überproductiven Eisenindustrie auch mit dem Hinweis auf die Eisenerze Algiers.

Wie hoch ist denn die Production dieser Eisenerze und wie hoch die Ausfuhr der letztern? Auch hier fabelte Frankreich und seine Vertreter geradezu hochstaplerisch. — Nach officiellen Nachrichten erreichte die Ausfuhr von Eisenerzen aus Algier

1868 = 199.868 Tonnen 1869 = 210.869 Tonnen

1871 = 172.332 " 1872 = 391.189 "

1873 dann 420.695 Tonnen. In der neuesten Zeit soll die Ausfuhr noch beträchtlich gestiegen sein, aber man sehe doch die Ziffer der Roheisen-Production Frankreichs an und man wird sich sofort überzeugen, daß es auch mit den Erzen aus Algier mehr Humbug als Wahrheit ist. Einige Werke Frankreichs beziehen diese Erze, 1871 = 166.977, 1872 = 283.219 Tonnen, seitdem ist aber der Import keineswegs gestiegen. Marseille weiß vom Niedergange des Erzimports aus Algier zu erzählen.

Wir sehen hier, daß Deutschlands Erze gesuchter sind, als die Frankreichs. Deutschland führt weit mehr Erze aus, als Frankreich, und sein Import ist dagegen ganz unerheblich, während Frankreich vom Auslande so viel Erze bezieht, daß seine Eisenindustrie gar nicht behaupten kann, sie vermöge auf eigenen Füßen zu stehen und sei nicht ein Schwächling, der nur mit den künstlichen Injectionen der Eisenerz- und der Kohlen-Einfuhr und durch die Revalenta Arabica von Schußzöllen und Staatsalmosen in Form von Exportprämien (*acquits à caution*) am Leben zu erhalten ist. Und das ist das gelobte Land der Eisenindustrie des Herrn W. von Lindheim! — Wenn letzterer behauptet, daß Frankreichs Roheisenproduction weit schwächer gestiegen sei, als die Deutschlands, und in günstigerem Verhältniß stehe zu der Weiterverarbeitung des Roheisens, so ist dies ein Irrthum und eine thatsächliche Unwahrheit.

Wie wir oben sehen, stieg Frankreich's Roheisenproduction von 1864 bis 1875 von 814.938 auf 1.416.228, also um 601.290 Tonnen oder 73.7 Procent, während Deutschland (ausschließlich Luxemburgs) 1864 877.658 und 1875 1.521.126, also nur 643.468 Tonnen = 73.3 Procent mehr producirte, also noch hinter Frankreich zurückblieb in der Steigerung.

Dagegen weist Luxemburg eine weit erheblichere Mehrung seines Roheisens auf, nämlich von 27.000 auf 270.337 oder um 243.337 Tonnen = 901 Procent.

Rechnet man nun dies Land, das zu Deutschland nur in dem losen Verhältniß commercieller und zollfinanzieller Einigung steht und deshalb auch in der officiellen Statistik überall separat aufgeführt wird, in seiner Production aber eigentlich zu den Niederlanden gehört, trotzdem als deutsches Land, so stieg die Roheisenproduction nicht Deutschlands, sondern des deutschen Zollgebiet's (Zollvereins) von 1864 zu 1875 von 904.658 auf 1.791.463, also um 886.805 Tonnen oder um mehr als 98 Procent, also weit stärker, als in Deutschland allein.

Rechnet man in gleicher Weise Elsaß-Lothringen zu Frankreich, so tritt für dies Land das umgekehrte, also in der That günstigere Verhältniß ein, daß die Steigerung seiner Roheisenproduction geringer erscheint. Wenn diese bei Elsaß-Lothringen allein von 219.178 auf 237.926, also nur um 18.748 Tonnen = 8.6 Procent stieg, so stellt sie sich damit für Frankreich und Elsaß-Lothringen zusammengenommen 1864 auf 1.034.116 und 1875 auf 1.654.154, also nur um 620.038 Tonnen = 59.96 Procent höher, während die Steigerung bei Frankreich allein (s. o.) 73.7 Procent beträgt!

Will man Vergleichen zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich der Montanproduction anstellen, so muß man den natürlichen und geschichtlichen Productions-Verhältnissen Rechnung tragen und von beiden Ländern sowohl Elsaß-Lothringen als auch Luxemburg getrennt halten. Denn diese Lande haben so eigenthümliche und selbstständige Productions-Verhältnisse, daß sie weder mit Frankreich noch mit Deutschland als ein Ganzes betrachtet werden können.

Deshalb ist auch die Rechnung W. von Lindheim's unrichtig und vom Standpunkte der Statistik zu verwerfen, soll diese nicht subjectiver Interessen und Sympathien verdächtig werden, wie sie dem objectiv urtheilenden Statistiker fremd bleiben müssen.

Hiernach ist es also eine Unwahrheit, daß Frankreich seine Roheisenproduction weniger als Deutschland gesteigert habe, vielmehr ist es sogar Deutschland noch vorangeschritten: Die Roheisenproduction Frankreichs stieg 1864 bis 1875 um 73,7, Deutschlands nur um 73,3 Procent! Damit fällt die Hauptbeschuldigung W. von Lindheim's gegen Deutschland in sich selbst zusammen. —

Dieser Autor behauptet auch, daß in Deutschland „ein so irrationelles Verhältniß zwischen Production von fertiger Waare und Roheisen bestehe, wie es Frankreich nicht habe.“

Diese Behauptung ist uns nicht klar, wenn sie nicht sagen soll, Deutschland producire im Verhältniß zu seiner Herstellung von fertigen Waaren zu wenig Roheisen. Oder hat Herr von Lindheim gemeint, Deutschland producire zuviel Roheisen und zu wenig fertige Waare?

Wir nehmen zu seinen Gunsten das Erstere an.

Untersuchen wir doch zunächst, in welchem Verhältniß die Production von Roheisen und Stab- u. Eisen sowie Stahl stehen in beiden Ländern. Halten wir uns wieder an unsere richtige und nicht an W. von Lindheim's unrichtige Bezifferung der Eisen- und Stahlproduction beider Länder (s. o.), so stellen sich folgende Verhältnisse heraus:

Es producirte überhaupt.	F r a n k r e i c h		
	also Procent		
	Roheisen-Lo.	Stab- u. Eisen.	Stahl.
1864	814.938	81.26	4.69
1867	1.074.465	60.43	5.26
1875	1.416.228	69.86	18.20
D e u t s c h l a n d.			
1864	877.658	64.77	8.13
1867	1.034.300	62.02	11.85
1875	1.521.126	65.58	22.96

Nun, was sagt Herr W. von Lindheim zu diesen Procent-
sätzen? Beweisen sie nicht, daß Deutschland im Verhältniß zu seiner
Roheisenproduction weit rationeller in seiner Stab- u. u. Eisen- und
Stahl-Fabrication zu Werke gegangen ist? Ja, ja, Deutschland
ist Frankreich über den Kopf gewachsen auch in der Eisen-
und Stahlproduction, und das verdrießt natürlich den
Herrn von Lindheim als Vertreter französischer Eisen-
werke!

Herr W. von Lindheim giebt auch den Reichslanden Elsaß-
Lothringen bei ihrem Uebergang von Frankreich an Deutschland einen
nicht mißzuverstehenden Fußtritt, indem er sagt, mit ihrem Verlust
sei „die Ueberproduction in Frankreich geschwunden und gerade der-
jenige Theil der Erzeugung dem inländischen Markte entriickt, welcher
„vermöge seiner Erzverhältnisse auf die Erzeugung billigen Materials
„angewiesen war.“

Aber wo steckt dann die Ueberproduction Elsaß-Lothringens?
Diese bescheidenen Lande sind ja in der Eisenproduction fast überall stehen
geblieben, wie unsere officiellen Daten (s. o.) beweisen. Elsaß-Loth-
ringen, wie es jetzt seinem rechtmäßigen Mutterlande wieder angehört,
hatte, wie wir hier zur besseren Ueber- und Einsicht Herrn von Lindheim
wiederholen wollen, folgende Production:

Tonnen.	Eisenerze.	Roheisen.	Stab- u. Eisen.	Stahl.
1864	671.128	219.178	129.883	3.281
1867	700.640	204.579	127.008	3.250
1875	759.512	237.926	121.538	3.020

Wer, außer Herrn von Lindheim, Vertreter französischer Eisenwerke, kann aus diesen Zahlen Ueberproduction herauslesen. Elsaß-Lothringen ist ja zurückgegangen in seiner Production, während das übrige Frankreich mit vollen Segeln der — Ueberproduction entgegensteuerte! Trotz des Rückganges seiner Eisenerz-Gewinnung, hat es seine Production gesteigert an Roheisen um 73.7 Procent, an Stab- u. Eisen um 49.40, an Stahl um 57.34 Procent. Wo steckt da die Ueberproduction: in Frankreich oder Elsaß-Lothringen?

Man weiß nicht was man sagen soll zu der Behandlung, welche die Statistik in W. von Lindheim's von uns ganz andern Erfolgen bestimmtem Buche erfahren hat. Solche Entstellungen der Statistik, wie wir in den Erläuterungen, die W. von Lindheim den statistischen Angaben und Tabellen beigegeben hat, finden, führen die öffentliche Meinung und selbst Regierungen irre.

Gehen wir erst auf Ein- und Ausfuhr von Eisen und Stahl ein, so zeigen sich noch viel schlagendere Beweise gegen die Beschuldigungen, welche W. von Lindheim gegen Deutschland erhebt.

Die erste Aufgabe, welche derselbe hatte, war nachzuweisen, welche Länder zur Eisen- und Stahlproduction und zum auswärtigen Handel in diesen Producten vorzugsweise berufen sind? Von der Lösung dieser Aufgabe finden wir aber in dem Buche so viel wie nichts.

Aus allen Erscheinungen auf wirtschaftlichem und handelspolitischem Gebiete vernehmen wir einen ganz andern „Kassandravirus“, als W. von Lindheim, — nämlich den Ruf der Umkehr aller zur Eisen- und Stahlproduction durch genügenden Eigenbesitz von Kohlen und Eisenerzen nicht berufenen Länder, den Ruf zur Selbstbeschränkung auf das Quantum der Eisen- und Stahlproduction, das jedes Land aus seinen eigenen Materialien herstellen kann. Und da steht denn an der Spitze der Länder, die diese Umkehr zu vollziehen haben — Frankreich!

Die Selbstbeschränkung und Herabminderung der künstlichen, auf Kosten des Staates und der Nation hochgetriebenen Eisen- und Stahlindustrie würde auch den bösen Geist bannen, der in der Kriegszucht und Streitsucht der sonst durch so viele achtungswerthe Eigenschaften ausgezeichneten französischen Nation alle übrigen Staaten und Völker Europa's beunruhigt und zwingt, selbst stets auf Kriegsfuß zu stehen oder dazu genügend vorbereitet zu sein. Die Begünstigung der Erhaltung oder gar Steigerung der weit über die natürlichen Leistungskräfte des Staates und der Nation hinausgehenden französischen Eisen- und Stahlindustrie ist ein Attentat gegen die Sicherheit und

Wohlhabenheit nicht nur der französischen, sondern jeder Nation Europa's. Die Anspannung der finanziellen Kräfte des Staates, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Nation zu Gunsten der Dreihäus-Industrie, wie es die französische Eisen- und Stahlproduction in ihrem jetzigen Umfange ist, überträgt sich in ihren nachtheiligen Folgen auf alle Lebensgebiete nicht nur innerhalb Frankreichs, sondern auch auf das Ausland. Mag endlich die Vertreter der französischen Eisenerz- und Stahlindustrie ein besserer Geist befeelen, als er aus W. von Lindheim's trotz seiner Klagen über die schlechten Geschäftszeiten recht splendid ausgetatteten Buche spricht.

Frankreich beschränke seine Eisen- und Stahlproduction auf die Quantitäten, die es aus eigenem Landesmaterial herstellen kann. Und da kommen wir denn auch sonst auf die richtigen Verhältnisse für Frankreich! —

Diesen richtigen Verhältnissen widersprechen die hohen Eisenzölle und die Exportprämien, welche der Staat in Form der *acquits à caution* zahlt, durchaus. Mag Frankreich nur einmal versuchsweise diese Schranken der freien Concurrenz des Auslandes beseitigen, und es wird sehen, daß andere Länder ebenso gute und weit wohlfeilere Eisen- und Stahlproducte liefern, als es jetzt liefert. Die Concurrenz im Auslande, deren Frankreichs Eisenindustrie sich jetzt rühmt, kommt dem Staate und der Nation theuer genug zu stehen, man vergleiche nur die Preise, zu denen französische Werke im Inlande verkaufen und nach dem Auslande liefern.

W. von Lindheim schreibt auch über *acquits à caution* (S. 80) natürlich als Franzose, da er Vertreter französischer Eisenwerke ist. Er behauptet, die bezügliche Verordnung „beruhe auf dem richtigen Principe, die Gesamtproduction des eigenen sei nur um dieselbe Quantität zu entlasten, um welche sie durch ausländische Einfuhr geschmälert ist.“

Nun machen wir einmal die Probe, ob dies „richtige Prinzip“ in der neuesten Zeit in Frankreich gehandhabt worden ist.

Die officiellen Handelsansweise der französischen Regierung stellen die Ein- und Ausfuhr von Eisen folgendermaßen fest für das erste Quartal 1877:

Es betrug:	E i n f u h r:				Ausfuhr zollfrei
Kilogramm.	Roh- und Alt-Eisen.	Eisen, Blech.	Stahl.	zusammen.	Eisen aller Sorten und Stahl.
en vertu du décret de 1862	25.784.600	4.952.500	9.850	30.746.950	22.990.700
conformément à la loi 1866	141.030	840.894	—	981.924	2.988.800
avec paiement des droits	20.953.170	4.759.360	1.128.674	27.141.204	12.725.000
zusammen:	46.878.800	10.552.754	1.138.524	58 869.778	37.704.500

Wenn Frankreich nur die eigene Production entlasten wollte um die Quantität der Einfuhr, warum sind denn unter Benutzung der acquits à caution (Decret von 1862) 30.746.950 Agr. eingeführt, zollpflichtig dagegen nur 27.141.204 Agr.? Wenn die Annahme W. von Lindheim's richtig wäre, hätten sogar nur 27.141.204 — 12.725.000 = 14.416.204 Agr. auf acquits eingeführt werden dürfen. Doch daß die acquits zur Benachtheiligung der ausländischen Concurrenz benutzt werden, geht unbestreitbar aus dem Exporte auf acquits hervor, der ebenfalls weit stärker ist, als der gewöhnliche Export. In einem Quartale schon hat Frankreich die Auslands-Concurrenz benachtheiligt um 30.746.950 — 14.416.204 = 16.330.746 Agr. oder 326.614.92 Centner, eine Schädigung, die im Jahre sich auf das Vierfache und höher beläuft. Ob Deutschland dabei direct getroffen wird oder nicht, bleibt sich gleich, denn die Beschränkung der Auslands-Concurrenz trifft es auch indirect, indem das Quantum, das Frankreich auf acquits zur Concurrenz bringt, ein gleiches Quantum des Auslandes zurückdrängt und nöthigt, anderweit Absatz zu suchen, und damit auch Deutschlands Eisenindustrie im Absatz hindert und mindert. So lange Deutschland auf seinen eigenen Landesmärkten eine verhältnißmäßig starke Auslands-Einfuhr hat und durch die Beseitigung der Eisenzölle dieselbe noch unberechenbar gesteigert ist, muß es natürlich Ersatz oder, um in der Sprache der Vertheidiger der acquits zu reden, „Entlastung“ seiner eigenen Eisen- und Stahlproduction auf Höhe der Einfuhr im Export suchen. Da es nach Aufhebung der Eisenzölle den Schwindel mit acquits oder ähnlichen Exportprämien nicht treiben kann, muß es vom Auslande auch die Beseitigung wenigstens dieses Schwindels verlangen, wenn und so weit es nicht Eisenzoll-Retorsion gegen das Ausland üben will.

Nichts beweist die Inferiorität der Französischen Eisenindustrie dem Auslande gegenüber besser, als ihre hohen Schutzölle und Exportprämien. Unter diesen Ver-

hältnissen auch noch den Börsenschwindel der acquits zuzulassen, ist geradezu unverantwortlich.

Das Börsenspiel in die Eisenindustrie auf solche Weise einzuführen, sollte Frankreich doch längst widerrathen erscheinen. Alle Einnischung der Handelspeculation und namentlich der Börsenmanipulationen in die Montan-Industrie rächt sich um so empfindlicher, je weiter ab ihre Producte von dem Luxusbedarf liegen. Mit Tulpen und ähnlichen Liebhabereien mag man immerhin Börsenspiel treiben, aber man bleibe damit fern von den nothwendigen Lebensbedürfnissen der Menschheit, zu denen Kohlen und Eisen nächst Getreide und Mehl gehören; bezüglich dieser Artikel sollte man endlich in allen Ländern jede Speculation untersagen und fordern, daß redlicher Ein- und Verkauf ohne alle Speculation je nach Bedarf stattfinde. Die acquits à caution sind dann ganz überflüssig und die französische Nation erhält billigeres Eisen als sie jetzt hat, zumal wenn sie die Eisenzölle überhaupt beseitigt. Will sie dies nicht, so führe sie einen redlichen Veredelungsverkehr ein, wie er z. B. zwischen Oesterreich und dem Deutschen Zollverein sehr segensreich für beide Länder bestanden hat. Damit wird der Schwindel der acquits à caution überflüssig und die Französische Nation bekommt billigere Eisen- und Stahlpreise. Jener Schwindel verdeckt nur die Einfuhr, so weit sie Frankreich nothwendig ist, conservirt die hohen Schutzölle und vertheuert den Landesbedarf an Eisen und Stahl. — Durch die Phantasien des Herrn W. von Lindheim lassen wir uns nicht täuschen.

Wir ehrlichen Deutschen wollen gute Waare und wohlfeile Preise. Von Ueberproduction, wie sie W. von Lindheim fabelt, ist in Deutschland gar nicht die Rede; Deutschland nimmt nur sein Recht auf eine großartige Eisenindustrie in Anspruch und Besiz, wie sie ihm natürliche Vorbedingungen und die Intelligenz seiner Hüttenmänner zuweisen.

W. von Lindheim schreibt (S. 22):

„So gerechtfertigt auch der Wunsch der deutschen Eisenindustriellen von ihrem Standpunkte erscheinen mag, als Compensation für den Wegfall der Zölle die Grenzen der Nachbarländer geöffnet zu sehen, so lehrt doch ein einfaches Additions-
 exempel, daß keinerlei Zoll der deutschen Eisenindustrie zu helfen vermöchte, da ja heutzutage schon ihre Preise im Inlande — für manche Artikel sogar im Auslande — einschließlic der Frachtspeisen niedriger sind, als jene sämmtlicher Concurrenzländer!“

Wenn Deutschland billiges Eisen anbietet, hat es dann nicht doppelten Anspruch, vor andern Ländern, die theurer produciren, freien

Concurrenzmarkt zu fordern? Und wenn ihm dieser nicht gewährt wird, hat es dann nicht doppeltes Recht, zu fordern, daß jede andere Concurrenz wenigstens auf heimischem Markte ausgeschlossen werde? Die Dummen kaufen ja auch in Deutschland noch heute Eisen, das billiger im Inlande zu haben ist, vom Auslande. Und warum sollten die Deutschen Eisenindustriellen nicht überhaupt berechtigt sein, dieselben Eisen- und Stahlzölle, die im Auslande bestehen, auch im Inlande zu fordern, zumal wenn sie billigere Waare produciren? Gerade, weil sie billigere Waare, die guten Abgang im Auslande findet, und deshalb preiswürdig sein muß, anbieten, ist die Nachfrage nach ihrem Producte weder im Inlande noch im Auslande zu beeinträchtigen oder zu hindern, und wenn W. von Lindheim als Vertreter französischer Eisenwerke das nicht einsieht, so ist ihm nicht zu helfen.

Wenn er dann ewig lamentirt über „Ueberproduction“, so läßt sich hiergegen ziemlich dasselbe sagen, was unmittelbar hier vorstehend gesagt ist. Ein Vertreter Französischer Eisenwerke sollte in seinen Aeußerungen über und gegen Deutschland zurückhaltender sein, als es W. von Lindheim ist, oder er muß erwarten, daß seine Aeußerungen so aufgenommen werden, wie sie es verdienen: „man merkt die Absicht und wird verstimmt.“ —

Das gilt auch von seiner Bemerkung bezüglich der Eisenschienen und der Wendel'schen Werke (S. 39). Wenn andere Firmen, darunter Wendel, den von W. von Lindheim vertretenen Eisen- und Stahlwerken in Frankreich unbequeme Concurrenz machten, so ist gerade W. von Lindheim am allerwenigsten berufen, die Concurrenz zu mißbilligen.

Die schönste Weisheitsblüthe treibt die subjective Behandlung der Statistik seitens unsers Autors in folgenden Worten (S. 23):

„Wir wollen bei dieser Gelegenheit einen in der wirthschaftlichen Debatte viel mißbrauchten Ausdruck präcisiren. Es ist dies das Wort „Ueberproduction“, um welches ein gewisser Dampf entbrannt ist. In Deutschland und andern Ländern nämlich wird von den meisten Industriellen geleugnet, daß eine Ueberproduction stattfinde. Man versteckt sich hinter den Ausdruck „Mangel an Consum“, und doch bezeichnet dieser Ausdruck nichts Anderes als eine zu hoch gespannte Production. Ueberproduction ist ein chronisches Uebel, Mangel an Consum ein acutes. In Deutschland hat man es aber darum mit dem ersteren Fall zu thun, weil die Ausdehnung der bestehenden Werke so groß ist, daß selbst bei dem Durchschnitts-Consum an einen Absatz der erzeugten Waare nicht zu denken ist.“

Warum nicht, wenn Frankreich und andere Länder Deutschland sein natürliches Recht auf eine weit ausgedehntere Eisenproduction als sie beanspruchen können, einräumen? Warum muß denn das kohlen- und eisenerzarme Frankreich just ebensoviel Eisen und Stahl produciren, wie Deutschland? Warum soll Deutschland nicht die Quote der Eisen- und Stahlproduction in Anspruch nehmen, die ihm sein Kohlen- und Eisenerz-Reichthum zuweist? Kommt es denn bei der Ausbeutung des Kohlen- und Eisenerz-Reichthums und der sonstigen natürlichen Vorbedingungen der Eisenindustrie darauf an, welchen Consum das eigene Land hat? Kann Deutschland nicht ebenso gut seine ihm von der Natur angewiesene und deshalb ihm naturrechtlich zustehende Quote zum Welt-Eisen- und Stahlhandel beitragen, wie z. B. England oder Belgien oder gar das kohlen- und eisenerzarme Frankreich? Was eifert und geifert Herr von Lindheim, Vertreter Französischer Eisenwerke, immer gegen Deutschland und weist nicht vielmehr Frankreich in die richtigen Grenzen der Eisen- und Stahlproduction? Warum sollen denn Deutsche Eisenwerke zu Grunde gehen, weil Frankreich zu viel und zu große Eisenwerke hat? Es ist doch zu naiv, von uns Deutschen zu verlangen, unsere Ansprüche bezüglich der Eisen- und Stahlproduction zu Gunsten Frankreichs erheblich zu reduciren. Warum soll Deutschland weichen, wo das Ausland, namentlich Frankreich, zu weichen verpflichtet ist? Die Politik: „Der Starke weicht zurück“, ist in Deutschland nicht geboten, und die Deutsche Mißheile der Bescheidenheit ist der jetzigen Generation der Deutschen Nation nicht mehr zuzumuthen.

W. von Lindheim macht Deutschlands Eisenindustrie die Ausdehnung ihrer Werke, die Steigerung ihrer Production zum Vorwurf und doch klagt er sie wieder an der Steigerung der Preise durch Coalition. Von einer Preissteigerung bezweckenden Coalition kann bei den deutschen Eisenindustriellen gar nicht die Rede sein. Sie sind keine „Börsenmänner“, wie die Eisenindustriellen Frankreichs und Englands.

Was hätte auch die „Coalition“ geholfen bei der Ueberproduction? Tritt da nicht die Concurrenz in ihre unabweisbare Wirksamkeit, die Preise zu ermäßigen?

Und das ist eben die Wohlthat, die gerade Deutschlands Eisen- und Stahlindustrie durch ihre nicht auf den Landes-Consum bemessene Steigerung ihrer Production allen Eisenmärkten und damit allen Nationen erwiesen hat. Was W. von Lindheim Deutschlands Eisen- und Stahlindustrie zum Vorwurf macht, die nach allen natür-

lichen Verhältnissen berechnete Steigerung ihrer Production, war gerade ein Segen zur Zeit der ungeheueren Preis-Steigerung, denn sie führte zur Preis-Ermäßigung nach dem wirthschaftlichen Axiom: Je größer das Angebot, je mäßiger die Preise. Und diese Wohlthat, diesen Segen macht W. von Lindheim Deutschlands Eisenindustrie zum Vorwurf! Wenn er höhere Eisen- und Stahlpreise verlangte, so war es seine, des Vertreters französischer Eisenwerke, Pflicht und Schuldigkeit, zunächst der französischen Eisenindustrie Einschränkung ihrer Production anzuempfehlen. Aber Frankreichs Eisen- und Stahlindustrie hat ja noch im Jahre 1876 ihre Production gesteigert in allen Branchen, wie wir oben aus ihrer officiellen Statistik gesehen haben! Wem ist da der Vorwurf der Ueberproduction zu machen, Deutschland oder dem kohlen- und eisenerzärmeren Frankreich?

Deutschland war durch seine ungeheure Eisen- u. Einfuhr gezwungen, seine Eisen- u. Production zu steigern; daß diese Steigerung noch nicht genügend war, beweist die starke Eisen- u. Einfuhr noch in der neuesten Zeit. Damit ist eben bewiesen, daß von „Ueberproduction“ gar nicht die Rede sein kann, denn der Eisen- u. Import ist im Allgemeinen bei fast allen Ländern gestiegen, das größte Ueberproductionsland, Großbritannien, producirt ja ruhig in früheren Massen weiter. — Warum soll Deutschland an der Ueberproduction schuldig sein?

W. von Lindheim führt uns die „Gloire“ des Eisen- und Stahlconsums Frankreichs vor (S. 17) mit den Worten:

„Ein merkwürdiges Bild von Frankreichs Verbrauchsfähigkeit und der proportionellen Entwicklung seiner Industrie!“

Ein noch viel „merkwürdigeres Bild“ ist aber Deutschlands Verbrauchsfähigkeit. Stellen wir doch einmal die merkwürdigen Bilder beider Länder neben einander, wenn auch dabei das „schöne Frankreich“ vom häßlichen Deutschland in den Schatten gestellt wird! W. von Lindheim muß sich dies schon gefallen lassen, da er durch seine ebenso unbegründeten als maßlosen Vorwürfe Deutschland zu dieser Parallele herausgefordert hat. Um Frankreich auch bezüglich seiner Kohlen- und Eisenerz-Einfuhr gerecht zu werden, hätte er auch den Consum dieser beiden Materialien vorführen sollen. Es zeigte sich dann besser, ob und in welchem Maße Frankreich zu der ungeheuren Ausdehnung seiner Eisen- und Stahlproduction berechtigt war und ist. Auch müssen wir natürlich das „merkwürdige Bild“ W. von Lindheim's wieder dahin ergänzen und verbessern, daß seine Zahlen bis 1871 Elsaß-Lothringen enthalten, von 1872 aber nicht. Diese Vertuschung

seines „merkwürdigen Bildes“ können wir nicht ungerügt hingehen lassen, um so weniger, da dieser Fehler das ganze „merkwürdige Bild“ zu einer Caricatur macht. Wie beträchtlich Elsaß-Lothringen bei Frankreichs Eisen-Industrie concurrirte, haben wir ja oben nachgewiesen. Um so weniger darf diese Concurrenz in den Jahren 1872 ff. unbeziffert bleiben. Freilich läßt sich die Einfuhr Elsaß-Lothringens nicht so leicht und genau feststellen, wie seine Production, und sie muß deshalb wohl oder übel bei Frankreich bis 1871, bei Deutschland von 1872 ab beziffert werden, was für letzteres eine um so ungenauere und ungünstigere Handelsbilanz giebt, da ihm auch Luxemburg zugerechnet wird. Doch wird eben durch die separate Angabe der Production beider Länder wenigstens angedeutet, wie bedeutend ihre Ausfuhr sein muß, da ihr Eigenbedarf sich ungefähr nach der Bevölkerung bemessen läßt. Wir haben deshalb auch die Bevölkerungszahlen hinzugefügt, soweit sie nach officiellen Aufnahmen für die einzelnen Jahre vorliegen.

Wilh. von Lindheim sieht also in der von ihm angegebenen Statistik des Eisenconsums bei Frankreich einen Beweis der Verbrauchsfähigkeit und der industriellen Entwicklung überhaupt.

Wir können in der Eisen-Production Frankreichs bei der ungeheuren Kohlen- und jetzt auch schon vorhandenen Holz-Armuth nur eine Unmäßigkeit sehen, die dem Lande zu großem Schaden gereicht. Daß die Entwicklung seiner Industrie durchaus nicht proportionell ist seiner ungeheuren, ganz übermäßigen Eisen-Production, geht aus der eigenen, noch immer ärmlichen Kohlen-Production und Consumption handgreiflich hervor. Nur ein Schwärmer für die Eisen- und Stahl-Industrie Frankreichs, wie es Wilh. von Lindheim in der That ist, kann Frankreich preisen und Deutschland tadeln, wie er es gethan hat.

Ueber die unmäßigen Ansprüche der französischen Eisenindustrie liegen längst ganz unwiderlegliche Aussprüche von Franzosen vor, und wenn bis 1876 Frankreichs Eisenindustrie noch geblüht zu haben scheint, wie es Wilh. von Lindheim meint, so wird sich der Rückschlag schon zeigen, nachdem der große, in Folge des Deutsch-Französischen Krieges zu decken gewesene außerordentliche Eisenbedarf für die Eisenbahnen, die Militärverwaltung u. s. w. gedeckt sein wird. Kein Land ist mit Ueberproduction an Eisen und Stahl so belastet, als Frankreich, und deshalb haben alle Länder bei Abschluß der neuen Handelsverträge auf ihrer Hut zu sein, gerade Frankreich gegenüber. Die dortigen Betriebsanlagen sind so elastisch in ihrer Production, daß sie weit über

den Landesbedarf hinaus arbeiten können, ein Angebot, das umso gefährlicher ist, je elastischer auch die Verordnungen über die verächtigten acquits à caution und ihre Handhabung sind. Man studire nur die nachstehende Tabelle gründlich und man wird sich bald überzeugen, welche gefährliche Concurrenzwaffe gerade diese acquits dem Auslande gegenüber sind. Sie sind tödliche Torpedos im Meere des vertrauensvollen Handelsverkehrs! — Alle bis jetzt dafür von den Franzosen Bamberger und auch von Wilh. von Lindheim vorgebrachten Vertheidigungsgründe sind Scheingründe, wo sie einigen Schein der Wahrheit haben, mag es gelten für Vergangenheit und Gegenwart, aber für die Zukunft? Die acquits à caution können zu Mordinstrumenten der Concurrenz gemißbraucht werden und deshalb fort mit ihnen für das Ausland oder — Retorsion! —

Wie wenig die Kohlenproduction Frankreichs seiner Eisenindustrie entspricht, wie wenig Eisen Frankreich ohne Schädigung der übrigen Kohlenconsumenten produciren kann und produciren sollte, geht ja schon aus einer einfachen Verhältnißrechnung hervor. Sein Eisen- und Stahlconsum beträgt 992,929 Tonnen, also kommt 1 Tonne durchschnittlich auf 23,5 Tonnen Kohlen, in Deutschland dagegen ist das Verhältniß 1: 36,7. Im Kohlenconsum steht also Frankreich um 56 Procent hinter Deutschland zurück, — wie kommt es nun zu einem Eisenconsum, der nur um 29 Procente geringer ist? Wenn alle Industriezweige Frankreichs einen so weit über die Kohlenproduction des Landes hinausgehenden Consum an Kohlen haben, wie die französische Eisen-Industrie, so ist diese sammt ihren Industrie-Gaifischschwestern eine wahre Landesplage, eine Blutegezucht, die am Mark des Landes und der Nation saugt, zumal wenn sie noch acquits à caution und sonstige Exportprämien verlangt.

Herr Wilh. von Lindheim möge uns Deutschen mit seinen rein subjectiven Auslegungen der Statistik vom Halse bleiben, auch die beste Unparteilichkeitsmaske wird ihn fortan nicht schützen vor Entlarbung!

Resumiren wir nun schließlich unsere Ansichten und Beweise:

1) Frankreich leidet an Ueberproduction seiner Eisenindustrie.
Beweis: Mangel an Kohlen und Erzen im Inlande.

2) Frankreich vertheuert seine Kohlen und sein Eisen. —
Beweis: großer Bedarf an fremden Kohlen und Eisen und trotzdem hohe Belastung beider nothwendigen Bedürfnisse durch Einfuhrzölle und communale Verbrauchssteuern.

3) Frankreich ist unter diesen Verhältnissen gar nicht berechtigt zum Eisen- und Stahl-Export und deshalb sind seine acquits

à caution und anderen Exportprämien eine Verletzung der ersten Grundsätze rationeller Volks- und Staatswirtschaft.

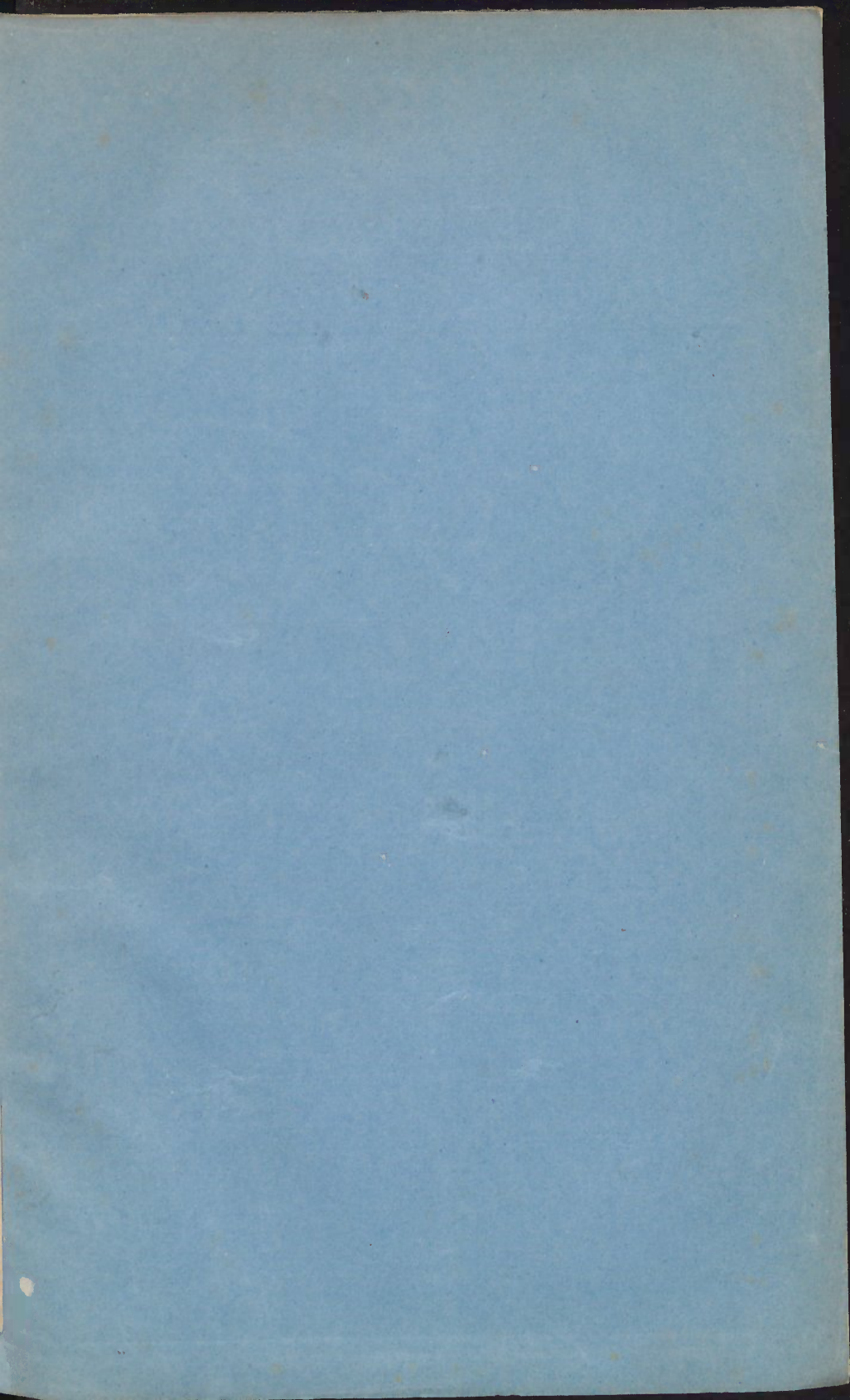
4) Die Beschuldigungen, welche zu Gunsten Frankreichs von Wilh. von Lindheim gegen Deutschland in seinem Buche „Kohle und Eisen“ vorgebracht worden, sind ungerechtfertigt und passen wohl auf Frankreich, aber nicht auf Deutschland.

Benthen in Oberschlesien, den 28. Mai 1877.

Dr. Ad. Frank.

Es hatte im Jahre Bevölkerung, Kopfzahl	Frankreich			Elsaß-Lothringen			Luxemburg			Deutschland		
	1866	1872	1875	1866	1871	1875	1867	1871	1875	1867	1871	1875
	36.573.043	36.102.921	36.450.000	1.619.051	1.549.738	1.531.804	199.958	197.528	205.158	38.577.167	39.511.150	40.600.806
Es hatten:	P r o d u c t i o n				E i n f u h r		A u s f u h r		C o n s u m t i o n			
	Frankreich.	Elsaß-Lothringen.	Luxemburg.	Deutschland.	Frankreich gegen Zoll.	Deutschland auf acquits. überhaupt.	Frankreich direct.	Deutschland auf acquits.	Deutschland.	Frankreich.	Deutschland.	
I. Kohlen:												
im Jahre 1865 Tonnen = 1000 Kilogr.	11.600.405			28.552.757	6.456.000	—	1.089.535	316.115	—	2.962.300		
1866 " "	12.266.087			28.162.805	7.408.000	—	1.497.313	376.180	—	3.323.185		
1867 " "	12.738.688	bei	hat	30.733.145	7.239.000	—	1.759.790	327.818	—	3.818.576	19.430.935	29.216.155
1868 " "	13.253.876	Frankreich.	Kohlen-	32.879.123	7.247.000	—	2.256.988	352.156	—	3.778.474		
1869 " "	13.216.622			34.343.913	7.458.000	—	2.467.884	356.595	—	3.999.945		
1870 " "	13.131.680		Pro-	34.003.003	5.488.000	—	2.442.285	374.272	—	4.009.198		
1871 " "	13.258.921		duction	37.856.521	5.556.000	—	3.269.745	316.776	—	3.702.547		
1872 " "	15.802.515	299.298		42.025.173	7.130.000	—	3.550.583	545.363	—	3.763.482		
1873 " "	17.485.785	313.594	nicht.	45.831.599	7.461.000	—	3.490.220	635.187	—	4.081.277	23.282.653	47.028.556
1874 " "	16.907.913	344.135		46.314.010	6.884.000	—	4.142.212	720.681	—	4.420.653		
1875 " "	16.949.031	389.704		47.414.350	7.656.962	—	4.643.183	654.526	—	4.751.250		
1876 " "	17.047.773	?		?	—	—	4.964.210	—	—	5.602.673		
II. Eisenerze:												
im Jahre 1865 Tonnen = 1000 Kilogr.	3.675.584		456.846	2.556.567	477.187	—	38.728	153.267	—	179.352		
1866 " "	3.890.168		498.975	2.497.046	450.273	—	106.488	137.480	—	183.822		
1867 " "	3.279.395	bei	667.026	2.597.437	491.555	—	157.813	149.843	—	207.892	3.795.141	3.133.323
1868 " "	2.996.619	Frankreich.	722.059	2.912.309	553.563	—	161.553	193.000	—	30.062		
1869 " "	—		924.382	3.159.425	592.179	—	242.939	257.700	—	431.852		
1870 " "	—		911.695	2.927.526	?	—	300.108	?	—	84.275		
1871 " "	—		985.479	3.382.546	172.877	—	270.205	?	—	517.354		
1872 " "	—	684.600	1.170.939	4.040.135	344.604	—	382.536	218.054	—	259.273		
1873 " "	—	859.541	1.331.743	3.986.292	374.000	—	461.363	392.072	—	104.672		
1874 " "	—	829.493	1.442.666	2.865.310	454.000	—	248.031	272.062	—	316.353	?	4.363.216
1875 " "	—	759.512	1.052.405	2.918.436	421.000	—	220.916	195.150	—	606.924		
1876 " "	—	—	—	—	—	—	197.546	—	—	670.880		
III. Roheisen zc.:												
im Jahre 1865 Tonnen = 1000 Kilogr.	1.203.710		27.312	960.879	65.526	86.608	179.337	841	17.776	10.418		
1866 " "	1.260.348		46.461	1.000.492	72.324	70.843	140.468	929	23.015	20.606		
1867 " "	1.229.044	bei	79.306	1.034.299	80.377	74.675	116.411	350	17.854	29.613	1.304.639	1.265.542
1868 " "	1.235.307	Frankreich.	109.008	1.158.939	18.513	88.769	132.536	1103	20.765	98.019		
1869 " "	1.018.899		124.039	1.288.990	6.871	120.830	189.746	1570	20.844	101.857		
1870 " "	923.842		129.440	1.261.682	20.160	63.429	229.334	430	16.164	109.824		
1871 " "	859.641		142.852	1.420.825	45.166	32.312	440.455	2974	11.932	111.701		
1872 " "	1.217.838	222.070	180.549	1.585.775	58.007	64.924	697.648	8787	27.359	145.063		
1873 " "	1.366.971	270.468	257.411	1.712.695	48.844	76.359	742.967	7332	39.053	153.466		
1874 " "	1.387.990	251.419	246.054	1.408.789	32.089	90.248	548.304	10.379	41.467	222.212	1.489.945	2.202.067
1875 " "	1.416.283	237.926	270.337	1.521.126	63.337	129.765	624.612	bei	bei	338.316		
1876 " "	1.449.534	—	—	—	83.090	99.112	583.712	Stabeisen	Stabeisen	306.272		
IV. Stabeisen zc. zc.												
im Jahre 1865 Tonnen = 1000 Kilogr.	797.897		—	606.027	6.993	27.873	11.487	5.548	92.524	12.055		
1866 " "	820.421		—	581.476	14.273	48.866	17.429	4.761	83.671	14.597		
1867 " "	779.896	bei	—	641.523	11.327	41.584	15.001	3.803	93.217	20.927	837.518	795.525
1868 " "	821.811	Frankreich.	—	751.467	25.319	48.431	15.491	7.902	131.701	53.933		
1869 " "	903.720		—	886.074	23.661	56.487	15.974	10.642	170.091	68.336		
1870 " "	660.056		—	871.888	23.870	41.056	16.427	8.593	99.909	58.751		
1871 " "	555.176		—	961.397	19.415	14.089	42.145	61.232	33.926	68.499		
1872 " "	754.381	141.373	—	1.063.840	40.925	19.784	69.376	146.933	50.677	120.913		
1873 " "	916.653	135.375	—	1.005.123	40.150	21.566	147.196	113.381	54.034	101.163		
1874 " "	913.304	125.231	5.000	1.092.533	53.065	18.306	50.801	75.041	57.375	138.980	992.929	1.281.807
1875 " "	989.332	121.534	3.750	999.073	44.365	17.578	43.198	69.900	130.938	191.766		
1876 " "	978.750	—	—	—	23.951	24.344	15.928	79.761	125.293	219.078		
V. Stahl:												
im Jahre 1865 Tonnen = 1000 Kilogr.	42.972		—	99.343	—	3.044	2.616	—	2.755	3.465		
1866 " "	40.658		—	114.434	—	4.286	2.364	—	3.528	3.476		
1867 " "	59.771	bei	—	122.591	—	6.927	2.299	—	6.241	5.164	bei	bei
1868 " "	99.172	Frankreich.	—	122.837	—	6.887	2.529	—	2.681	7.306	Stabeisen	Stabeisen
1869 " "	110.224		—	161.319	—	6.751	3.071	—	2.495	8.168		
1870 " "	94.385		—	169.951	bei	4.047	2.236	bei	1.160	9.871		
1871 " "	85.770		—	250.912	Stabeisen.	1.404	2.836	Stabeisen.	858	5.857		
1872 " "	138.167	5.027	—	307.220	—	3.735	5.428	—	12.261	7.660		
1873 " "	155.568	5.504	—	296.994	—	1.706	6.904	—	9.121	7.324		
1874 " "	217.071	3.106	—	351.149	—	503	5.194	—	9.685	8.612	bei	bei
1875 " "	257.780	3.020	—	349.312	4.699	673	5.485	—	1.439	10.582	Stabeisen	Stabeisen
1876 " "	261.877	—	—	?	4.722	712	3.946	—	1.194	17.783		

Anmerkung. Die in den beiden letzten Columnen berechneten Zahlen sind Jahresdurchschnitte der Perioden 1865/69 und 1872/76. Wo die officiellen Zahlen für 1876 noch nicht vorlagen, haben wir den Durchschnitt der vier Vorjahre hinzugerechnet. — Elsaß-Lothringen ist für die Periode 1872/76 weder zu Frankreich noch zu Deutschland gezählt, dagegen ist Luxemburg durchweg als zu Deutschland gehörig in Rechnung gebracht worden. — Deutschlands Stabeisen- zc. und Stahl-Production ist dermaßen berechnet, daß bei den Eisen-Schweiß- und Streckwerken, sowie bei den Gußstahlhütten die Production abzüglich der verarbeiteten angekauften Luppen und Schienen angesetzt ist, weil diese letzteren schon bei der Production der Eisen-Feisch- und Streckwerke und der Roßstahlhütten beziffert sind. — Alle Zahlen entstammen officiellen Quellen.



2679

In J. H. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau
sind erschienen:

Das Reichs-Saftpflicht-Gesetz

betreffend
die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von
Eisenbahnen, Bergwerken, Steinbrüchen, Gräbereien und Fabriken
herbeigeführten Tötungen und Körperverletzungen.
Vom 7. Juni 1871.

Erläutert

unter eingehender Berücksichtigung der Gesetzesmaterialien, der bisher ver-
öffentlichten Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts und anderer deutschen
Gerichtshöfe, sowie mit Benutzung der bezüglichen Akten des Königl. Preussischen
Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
von

Dr. jur. Georg Eger,

Regierungs-Assessor in der Königl. Preuß. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.
1876. gr. 8°. Broschirt. Preis 11 Mark.

Das vorstehende Werk wurde von dem Königl. Preussischen und
dem Großherz. Badischen Handels-Ministerium amtlich empfohlen.

Die Gewerbesteuer-Verfassung

des Preussischen Staates in ihrer neuesten Gestalt.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet von

M. von Gessfeld.

1877. 8°. Broschirt. Preis 4 Mark.

Durch das neue Gesetz vom 3. Juli 1876, betr. die Besteuerung des Gewerbebetriebs im
Umherziehen, ist das alte Gewerbesteuer-Gesetz vom 30. Mai 1820 in Verbindung mit dem vom
19. Juli 1861 und 5. Juni 1874 zc. so verändert worden, daß eine neue übersichtliche Bearbeitung
dieser ganzen Materie in der That ein dringendes Bedürfnis geworden ist. Durch Hare An-
ordnung, Beigabe aller wichtigen Ministerial-Erlasse, verschiedene Register zc. ist es dem Ver-
fasser gelungen, ein praktisches Handbuch für diesen wichtigen Gegenstand zu schaffen.

Die Preussischen Fachschulen.

Ein Mahnruf an Staat und Industrie.

von

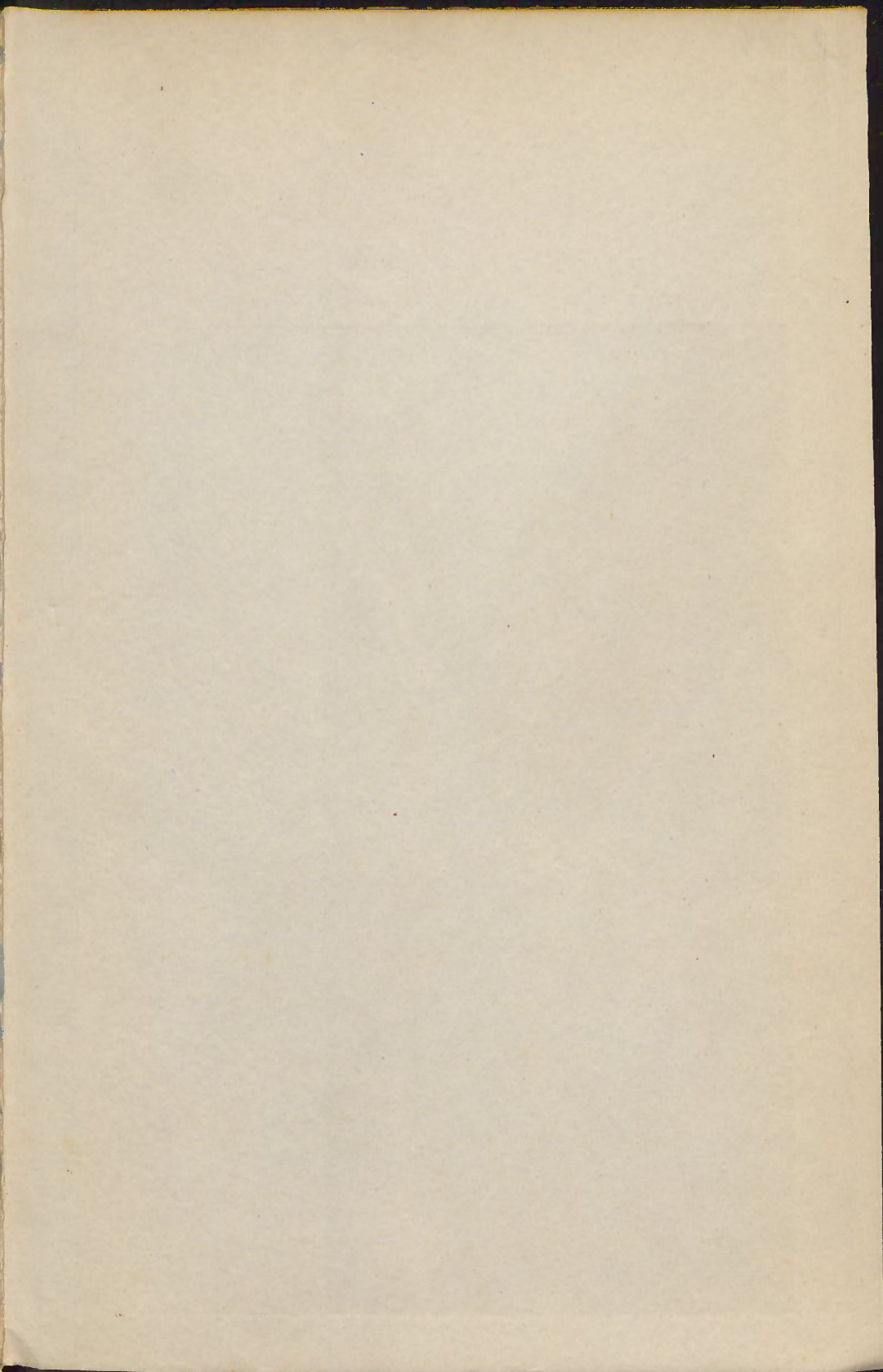
Dr. V. Weissenheimer,

Bergschul-Director in Tarnowitz.

1877. gr. 8°. Broschirt. Preis Mk. 1.50.

Der Verfasser will in dem vorliegenden freisichlichen und zeitgemäßen Werkchen feststellen, was
bisher für die Erweiterung des fachlichen Schulwesens in Preußen geschehen ist und was noch
zu wünschen übrig bleibt. Das technische Schulwesen läßt sich natürlich nicht betrachten, ohne
zuweisen auf die Bedingungen der Industrie und des übrigen Schulwesens zurückzugreifen, und
so wurde es nöthig, die Stellung der Realschule und den Einfluß, welchen die an höhere Lehr-
anstalten verliehenen Berechtigungen auf die technische Erwerbsfähigkeit äußerten, in den Kreis
der Besprechung zu ziehen. Das Buch ist bei der bevorstehenden gesetzlichen Regelung des
gesammten Unterrichtswesens in Preußen von hervorragender Wichtigkeit.

Breslau, Buchdruckerei Bindner.





206\$07967438